

Bausteine Forschungsdatenmanagement
Empfehlungen und Erfahrungsberichte für die Praxis von
Forschungsdatenmanagerinnen und -managern

Potential für ein starkes Netzwerk zwischen GFBio und FDM-Beratenden an Universitäten und Forschungsinstituten

Tina Astorⁱ Judith Weberⁱⁱ Ivaylo Kostadinovⁱⁱⁱ
Frank Oliver Glöckner^{iv} Jens Nieschulze^v
GFBio Team

2021

Zitiervorschlag

Astor, Tina, Weber, Judith, Kostadinov, Ivaylo, Glöckner, Frank Oliver, Nieschulze, Jens und das GFBio Team. 2021. Potential für ein starkes Netzwerk zwischen GFBio und FDM-Beratenden an Universitäten und Forschungsinstituten. *Bausteine Forschungsdatenmanagement. Empfehlungen und Erfahrungsberichte für die Praxis von Forschungsdatenmanagerinnen und -managern* Nr. 1/2021: S. 22-31. DOI: [10.17192/bfdm.2021.1.8311](https://doi.org/10.17192/bfdm.2021.1.8311).

Dieser Beitrag steht unter einer
[Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

ⁱBundesamt für Naturschutz. ORCID: [0000-0002-9900-5172](https://orcid.org/0000-0002-9900-5172)

ⁱⁱUniversität Bremen. ORCID: [0000-0001-8665-6382](https://orcid.org/0000-0001-8665-6382)

ⁱⁱⁱGFBio. ORCID: [0000-0003-4476-6764](https://orcid.org/0000-0003-4476-6764)

^{iv}Universität Bremen. ORCID: [0000-0001-8528-9023](https://orcid.org/0000-0001-8528-9023)

^vGeorg-August-Universität Göttingen. ORCID: [0000-0001-7535-6253](https://orcid.org/0000-0001-7535-6253)

1 Zusammenfassung

GFBio (German Federation for Biological Data) hat sich in den letzten sechs Jahren als die zentrale Anlaufstelle für WissenschaftlerInnen und Datenverantwortliche rund um alle Fragen des Forschungsdatenmanagements in der Biodiversitätsforschung etabliert. Zentrales Ziel von GFBio ist die Sensibilisierung der Fachcommunity für die Themen Forschungsdatenmanagement, Langzeitarchivierung und Publikation von Forschungsdaten. Eine bisher nur unzureichend gelöste Herausforderung ist jedoch die Adressierung der Forschenden vor Ort. Die direkte Interaktion mit den Forschenden am jeweiligen Campus wird dabei durch die FDM-Beratenden geleistet. Die Erfahrung hat gezeigt, dass hier bereits hervorragende Arbeit geleistet wird, jedoch für eine in die Tiefe gehende fachspezifische Beratung oft die Ressourcen fehlen. Das von GFBio propagierte „front-office/back-office“ Modell mit einer engen Verknüpfung der Aktivitäten von GFBio und der lokalen FDM-Beratenden ist durch seine Arbeitsteiligkeit zu beiderseitigem Vorteil. Im Folgenden wird GFBio mit seinen Kernservices vorgestellt sowie Anknüpfungspunkte für die Zusammenarbeit mit lokalen FDM-Beratenden aufgezeigt.

2 Einleitung

Die German Federation for Biological Data (GFBio)¹ dient als nationale Anlauf-, Vermittlungs- und Beratungsstelle für alle Fragen des Managements und der Nutzbarkeit biologischer Forschungsdaten. Der Fokus liegt auf Daten aus der Biodiversitätsforschung, inklusive Ökologie und Umweltdaten. Die Expertise von GFBio deckt den gesamten Datenlebenszyklus von der Daten- und Metadatenakquisition, Standardisierung, Archivierung bis zur Publikation und Zitation ab. GFBio wird seit sechs Jahren als Projekt durch die DFG gefördert, mit dem Ziel eine nachhaltige Infrastruktur für qualitätsgesichertes Forschungsdatenmanagement aufzubauen. Der Grundstein dafür wurde bereits 2016 durch die Gründung des gemeinnützigen Vereins GFBio e.V. gelegt. Aktuell geht GFBio in das NFDI4BioDiversity Konsortium² als Teil der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) über. Dies sichert die Nachhaltigkeit der Kerndienste und der aufgebauten Expertise bis zur Verstetigung der NFDI in 2029. Die Dienste von GFBio sind kostenlos, vorausgesetzt der Arbeitsaufwand bindet nicht zu viele Ressourcen und führt so zu keiner Benachteiligung anderer NutzerInnen, beispielsweise durch lange Wartezeiten. Sollte sich im Rahmen der Projektplanung ein

¹Diepenbroek, Michael, Glöckner, Frank Oliver, Grobe, Peter, Güntsch, Anton, Huber, Robert, König-Ries, Birgitta, Kostadinov, Ivaylo, Nieschulze, Jens, Seeger, Bernhard, Tolksdorf, Robert & Triebel, Dagmar, „Towards an Integrated Biodiversity and Ecological Research Data Management and Archiving Platform: The German Federation for the Curation of Biological Data (GFBio)“, In: Plödereder, E., Grunke, L., Schneider, E. & Ull, D. (eds): Informatik 2014 – Big Data Komplexität meistern. GI-Edition: Lecture Notes in Informatics (LNI) – Proceedings 232: 1711-1724. Köllen Verlag, Bonn.

²<https://www.nfdi4biodiversity.org>, abgerufen am 21.01.2021.

erhöhter Aufwand beim GFBio-unterstützten Forschungsdatenmanagement abzeichnen, arbeiten wir gemeinsam mit den NutzerInnen an der Sicherstellung der notwendigen Zusatzfinanzierung, z. B. durch Projektbeteiligung. Grundsätzlich werden Forschende, die an DFG-geförderten Forschungsvorhaben arbeiten, bevorzugt behandelt. Darüber hinaus bemühen wir uns im Rahmen der verfügbaren Ressourcen alle Service-Anfragen, unabhängig von der Finanzierung des Vorhabens, zu bearbeiten. GFBio unterstützt Forschende dabei, ihre Forschungsdaten nach den FAIR Prinzipien³ und auf Dauer zugänglich und nachnutzbar zu machen. FDM-Beratende und DatenmanagerInnen an Universitäten und Forschungseinrichtungen (im Folgenden lokale FDM-Beratende bzw. lokale Beratungsstellen genannt) erfüllen dabei eine sehr wichtige Funktion als Bindeglied. Während lokale Beratungsstellen kompetent über Forschungsdatenmanagement (FDM) Best Practices, lokale Gegebenheiten, Akteure und Spezifika (z. B. lokale Archivierungsmöglichkeiten, FDM Policy) ihrer Einrichtung informieren können, fehlen oft die Ressourcen für eine fachspezifisch tiefgreifende Unterstützung, die komplementär durch eine Zusammenarbeit mit GFBio sichergestellt werden kann. Im Folgenden soll kurz vorgestellt werden, wie die Kommunikation mit und die Beratung der GFBio NutzerInnen abläuft und wo potentielle Ansatzpunkte für eine arbeitsteilige Beratung gesehen werden.

3 GFBio Help Desk

Die Kontaktaufnahme sowie alle Service-Anfragen werden über den GFBio Help Desk⁴, mithilfe eines zentralen Ticketsystems, bearbeitet und koordiniert ([Abbildung 1](#)). Um alle Services uneingeschränkt nutzen zu können, ist es sinnvoll, zunächst einen GFBio Account anzulegen. Hier muss lediglich eine E-Mail Adresse hinterlegt und ein Passwort gewählt werden. Als zweite Variante können Interessierte auch das Single Sign On über den DFN-AAI nutzen. Alle weitere Kommunikation mit den NutzerInnen läuft ebenfalls über den Help Desk. Services, wie beispielsweise die Unterstützung bei der Erstellung eines DMP oder die Datenabgabe, erreicht man über entsprechende Einstiegsseiten, die beim Abschicken einer Anfrage ein Ticket erzeugen. Als Plattform für unseren Helpdesk nutzen wir die Projektmanagement Software JIRA (Atlassian).

³Wilkinson, Mark D., et al. „The FAIR Guiding Principles for scientific data management and stewardship“, Scientific Data 3:160018 (March 2016), doi: 10.1038/sdata.2016.18.

⁴info@gfbio.org

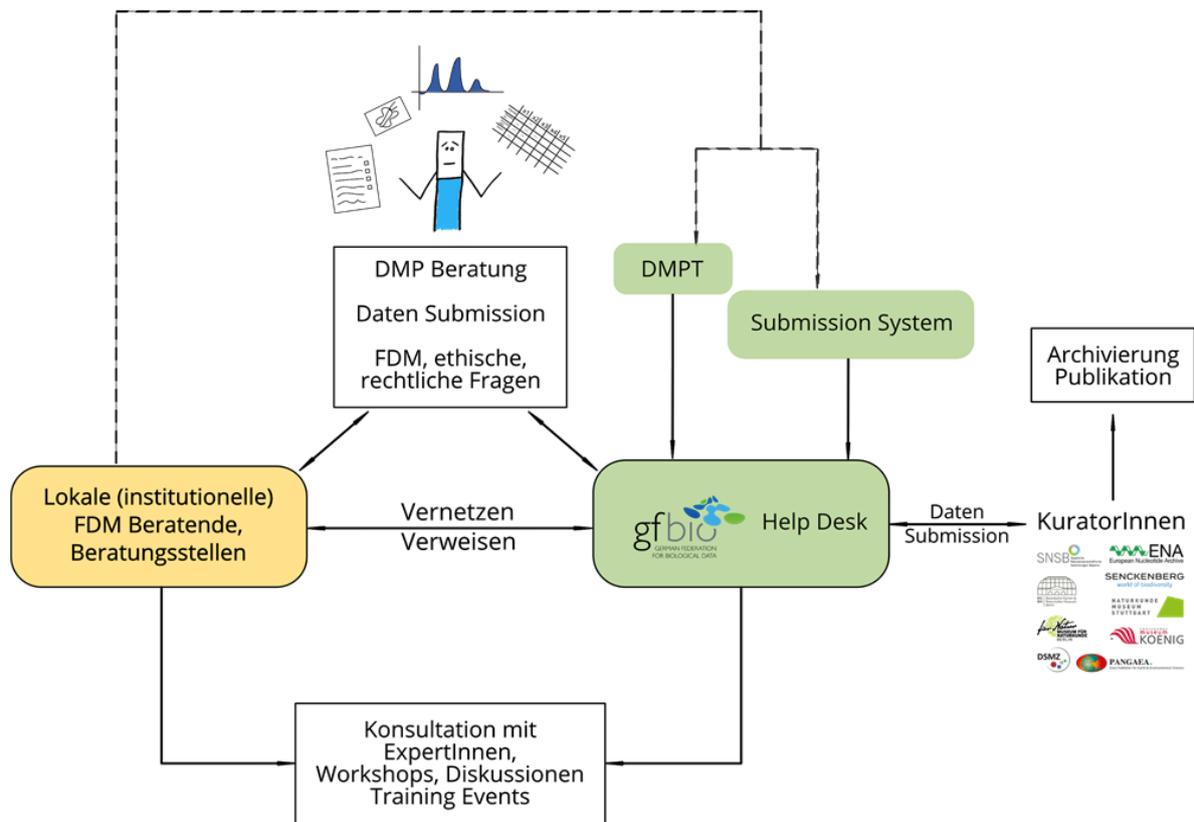


Abbildung 1: Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen GFBio und lokalen FDM-Beratungsstellen. GFBio koordiniert alle Nutzeranfragen über ein Help Desk System. Alle generellen Anfragen, über das Data Management Plan Tool (DMPT) gestellte DMP-Anfragen und Daten-Submissions laufen im Help Desk zusammen. Die allgemeine Datenmanagement Beratung und Fragen rund um lokale Spezifika profitieren dabei von der Erfahrung lokaler FDM-Beratender. Ein Bewusstsein für die unterschiedlichen Services und Angeboten auf beiden Seiten (z. B. Verweis auf DMPT und Submission System, gestrichelte Pfeile), sowie die Ausrichtung gemeinsamer Veranstaltungen (z. B. Workshops und Trainings) vervielfachen die Effizienz und Nachhaltigkeit der Einzelbemühungen. Skizze von Franziska Mau (@FranziMachtDas).

Neben konkreten Anfragen zu unseren Services erreichen uns auch allgemeine Datenmanagement Fragen, die von praktischen Strukturfragen, rechtlichen Aspekten, bis hin zu weitreichenden Konzeptfragen reichen. Gerade in diesem Zusammenhang wäre eine Erweiterung des GFBio Expertenkreises mit lokalen FDM-Beratenden wünschenswert und für alle Seiten bereichernd. FDM Beratungsstellen können ohne Aufwand in einzelne Help Desk Anfragen miteinbezogen werden.

4 FDM Training

GFBio bietet unterschiedliche Informationsveranstaltungen und Trainingsformate an, die für sich stehend oder als Teil größerer Veranstaltungen durchgeführt werden können. Ein Format sind die GFBio Roadshows, in denen Forschenden sowohl ein allgemeiner Überblick über das Forschungsdatenmanagement (wieso, weshalb, warum?), als auch ein Überblick über die Unterstützungsangebote von GFBio vermittelt wird. Die Roadshows können von Interessierten (z. B. Arbeitsgruppen, Instituten, Verbundprojekten) „gebucht“ werden und können auch virtuell stattfinden. Durch gemeinsame Veranstaltungen mit lokalen FDM-Serviceeinrichtungen und GFBio, so beispielsweise zum Aktionstag Forschungsdaten der Johannes Gutenberg-Universität Mainz im Jahr 2019, können alle Beteiligten profitieren. Bei diesen gemeinsamen Veranstaltungen informiert die Serviceeinrichtung über ihr Portfolio und GFBio deckt den fachspezifischen Teil ab. Neben solchen allgemeinen Veranstaltungen bietet GFBio auf Anfrage auch thematisch tiefer gehende Trainingseinheiten und Workshops an. Diese richten sich in erster Linie an Nachwuchsforschende (DoktorandInnen, Postdocs). Die *Goethe Research Academy for Early Career Researchers (GRADE)*⁵ veranstaltete beispielsweise im Jahr 2018 gemeinsam mit GFBio einen Workshop für Promovierenden und Postdocs der Biologie und der Geowissenschaften im Bereich der Biodiversitäts-, Klima- und Umweltforschung. Die Veranstaltung wurde von allen Teilnehmenden und ReferentInnen als bereichernd wahrgenommen und repräsentiert ein schönes Beispiel für eine gelungene arbeitsteilige Zusammenarbeit im FDM Training. Auch für Verbundprojekte wurden bereits gemeinsame Formate zu bestimmten FDM Themen angeboten. So gab es beispielsweise im Rahmen der Jahresversammlung 2020 des DFG-SPP 1374 „Biodiversitätsexploratorien“ einen gemeinsamen Vortrag zwischen GFBio und dem dortigen Datenmanagement Verantwortlichen zum Thema DMP und Data Policy. In unregelmäßigen Abständen veranstaltet GFBio auch sogenannte Expert Round Tables mit dem Ziel der Vernetzung mit relevanten Akteuren in der deutschen FDM-Landschaft (z. B. DatenmanagerInnen, ForschungsdatenreferentInnen) und der Identifikation gemeinsamer Potenziale. In einem solchen stellte sich beispielsweise der Bedarf seitens lokaler FDM-Beratender nach fachspezifischen, modularisierten und thematisch klar abgegrenzten Trainingsmaterialien heraus, die nachgenutzt und flexibel in lokale Schulungsformate eingebunden werden können. GFBio eruiert derzeit entsprechende Möglichkeiten. In der Zwischenzeit werden GFBio Training Materialien und Links zu externen fachspezifischen Informationen auf der Training Seite⁶ zusammengestellt.

⁵<https://www.uni-frankfurt.de/51934152/Start>, abgerufen am 21.01.2021.

⁶<https://www.gfbio.org/materials>, abgerufen am 21.01.2021.

5 DMP Beratung

Einer der Kerndienste von GFBio ist die Unterstützung Forschender bei der Etablierung des FDMs von Einzel- und Verbundprojekten, insbesondere bei der Entwicklung von Datenmanagementplänen (DMP). Um den ersten Entwurf eines DMPs zu erleichtern und eine Rahmenstruktur vorzugeben, stellt GFBio das *Data Management Plan Tool (DMPT)*⁷ bereit - ein auf einem in Java implementierten Portlet in Liferay basierendes Formular, das die grundsätzlichen Inhalte eines DMPs abfragt. Es wird als Open Source Tool bereit gestellt, welches nur im Zusammenhang mit einer Portletumgebung nutzbar ist. Nach Absenden der Anfrage wird ein Ticket erzeugt, das im zentralen Help Desk aufläuft. Diese ersten Informationen dienen dann den DMP BeraterInnen als Grundlage, um einen vollständigen DMP zu erstellen. Bei der Erarbeitung des DMPs wird besonderes Augenmerk auf die Konformität mit den Richtlinien der jeweiligen Geldgeber, beispielsweise mit DFG Richtlinien gelegt. Dieser Prozess ist für den Bereich Biodiversitätsdaten mit den zuständigen DFG-Verantwortlichen abgestimmt⁸. Innerhalb des DMPs wird neben den Datensicherungs- und Archivierungsstrategien auch eine Schätzung der Gesamtdatenmenge nebst einer Kostenschätzung für die Langzeitarchivierung aufgeführt. Damit kann noch vor Beginn des Projektes abgeschätzt werden, ob für die Datenarchivierung und Publikation zusätzliche Kosten beantragt werden müssen. Die erstellten DMPs werden anschließend Bestandteil der Anträge. Da das DMPT lediglich der ersten Kontaktaufnahme dient und jeder DMP individuell von den BeraterInnen in Zusammenarbeit mit den NutzerInnen erstellt wird, ergibt sich hier bereits ein Anknüpfungspunkt zu lokalen FDM-Beratungsstellen. Wie ein DMP für den Bereich Biodiversität, Ökologie und Umweltdaten konkret aussehen kann, zeigt der GFBio Beispiel-DMP⁹, der auf bisherigen Beratungserfahrungen beruht und möglichst viele potentiell vorkommende Datentypen sowie weitere Fachspezifika beinhaltet. Idealerweise kann GFBio schon während der Projektplanung, beispielsweise bei der Erstellung eines DMPs, bei einer lokalen Beratung mit einbezogen werden (Abbildung 1).

6 Daten Submission

Die mit GFBio assoziierten Datenzentren bieten einen umfangreichen Kurationservice der Forschungsdaten an, die über GFBio bereitgestellt werden. Zu den Datenzentren zählen Datenarchive wie PANGAEA oder ENA, sowie Datenzentren naturwissenschaftlicher Sammlungen, wie z. B. SENCKENBERG (Abbildung 1).

⁷<https://www.gfbio.org/plan>, abgerufen am 21.01.2021.

⁸Astor, Tina, Nieschulze, Jens „Das kleine Forschungsdaten-ABC“, *Nachrichten der Gesellschaft für Ökologie*, 50. Jahrgang, Heft 1, S. 7-9, https://gfoe.org/sites/default/files/nachrichtenheft_2020_1.pdf (02.11.2020).

⁹Mau, Franziska; Timmermann, Britta; Astor, Tina, 2020, „GFBio Model Data Management Plan (DMP)“, *Göttingen Research Online / Data*, V1, <https://doi.org/10.25625/W3YEEQ>.

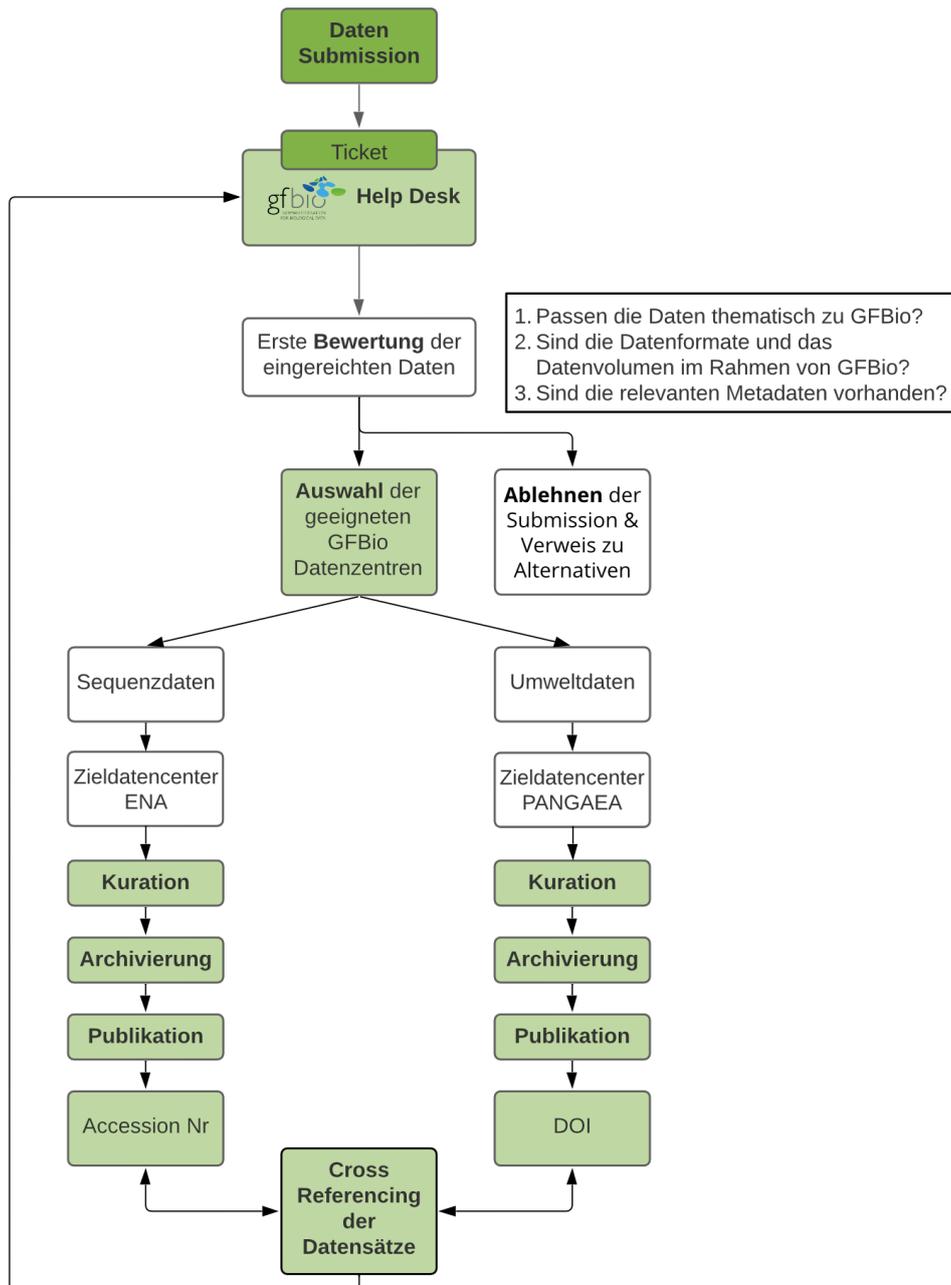


Abbildung 2: Workflow einer geteilten Daten Submission durch GFBio am Beispiel von Sequenz- und Umweltdaten. Eine Daten Submission erzeugt ein Ticket im GFBio Help Desk. Dort findet zentral im Austausch mit den Kuratoren der Datenzentren eine initiale Bewertung statt, ob die Daten thematisch und technisch in den Rahmen von GFBio passen, und ob die relevanten Metadaten vorliegen. Gegebenenfalls werden im Austausch mit dem Datenerzeuger die fehlenden Informationen ergänzt oder aber die Submission als Ganze mit Verweis auf andere Repositorien abgelehnt. Erfüllt die Daten Submission alle Voraussetzungen, wird das oder die geeigneten Datenzentren ausgewählt. Ein häufiges Beispiel sind Sequenz- und Umweltdaten, die gemeinsam abgegeben werden. In diesem Fall werden die Daten entsprechend in ENA, bzw. PANGAEA archiviert. Die Kuratoren der Datenzentren sind dabei intern und mit dem Nutzer in engem Austausch. Nach erfolgreicher Kuration, Archivierung und Publikation der Daten werden die Datensätze über ihre entsprechenden persistenten Identifikatoren verlinkt, in diesem Fall durch Kreuzreferenzierung der Accession Nummern des Sequenzdatensatzes und der DOI(s) der bei PANGAEA hinterlegten Daten.

Alle Datenzentren haben sich auf gemeinsame (Meta)daten Standards verständigt, die während der Submission und Kuration abgefragt werden. Die *Data Submission Plattform* erreicht man über die GFBio Website oder direkt über diesen [Link](#). Dort wird ein Minimum an konsensus Metadaten abgefragt, bevor die Daten hochgeladen werden können. Je nach Art der Daten stehen auch dedizierte Vorlagen zur Verfügung, die die Standardisierung erleichtern. Mit Abschicken einer Submission wird wiederum ein Ticket erzeugt. Datenabgaben können auch programmatisch, über eine REST API, getätigt werden, was die Integration mit lokalen FDM oder LIMS Systeme ermöglicht. Das Submission System besteht aus einem JavaScript (React JS)-basierten Frontend und einem Python/Django-basierten Backend, die speziell dafür entwickelt wurden. Die Anfrage wird dann zentral und in engem Austausch mit den KuratorInnen der GFBio assoziierten Datenzentren evaluiert, die geeigneten Datenzentren ausgewählt und den Forschenden vorgeschlagen (Workflow siehe [Abbildung 2](#)). Sind sie mit der Auswahl einverstanden, sind die KuratorInnen daraufhin die AnsprechpartnerInnen für die Forschenden, und bearbeiten die eingereichten Daten. Auch diese Kommunikation läuft weiterhin über das ursprüngliche Submission Ticket, sodass alle Informationen hier transparent für die NutzerInnen dokumentiert werden können. Jeder Datensatz wird von erfahrenen und spezialisierten KuratorInnen begutachtet, die Metadaten in einen entsprechenden Standard überführt und wenn nötig, in Zusammenarbeit mit den DatenautorInnen, mit weiteren Metadaten angereichert. Der fertige Datensatz wird dann im entsprechenden Datenzentrum mit einem persistenten Identifikator (meist DOI; bei molekularen Daten Accession Number) hinterlegt und langzeitarchiviert. Ein besonderer Vorteil von GFBio als zentrale Anlaufstelle besteht darin, dass thematisch und strukturell heterogene Datensätze in unterschiedliche Datenzentren archiviert und über persistente Identifikatoren miteinander verknüpft bleiben. Ein Beispiel für die in [Abbildung 2](#) gezeigte geteilte Archivierung von Sequenz- und Umweltdaten sind die Datensätze von Hoffmann, K. *et al.*, über GFBio archiviert bei [ENA](#)¹⁰ und [PANGAEA](#)¹¹. Sollten bestimmte Daten thematisch oder qualitativ zu keinem der GFBio Datenzentren passen, werden mögliche Alternativen für deren Archivierung und Publikation empfohlen. Während der Vorbereitung und Durchführung des Submission-Prozesses können lokale FDM-Beratende eine Vermittlungsrolle zwischen den Forschenden und den GFBio KuratorInnen einnehmen und die Datenabgabe unterstützen, wenn es beispielsweise im Vorfeld technische Fragen gibt oder die Daten in bestimmte Strukturen überführt werden müssen. Dafür würden lokale FDM-Beratende Lese- und Kommentarzugriff auf die jeweiligen Submission Tickets bekommen, damit sie sich direkt an den Austausch beteiligen können. Ein Austausch über geeignete Metadaten Sche-

¹⁰Hoffmann, Katy; Hassenrück, Christiane; Salman-Carvalho, Verena; Holtappels, Moritz; Bienhold, Christina (2017): „Amplicon sequencing of 16S rRNA of bacterial communities from deep-sea surface sediments in pressure and food source experiments“. European Nucleotide Archive (ENA), insdc:PRJEB17614.

¹¹Hoffmann, Katy; Hassenrück, Christiane; Salman-Carvalho, Verena; Holtappels, Moritz; Bienhold, Christina (2016): „Response of Arctic benthic bacterial deep-sea communities to different detritus composition during an ex-situ high pressure experiment“. PANGAEA, <https://doi.org/10.1594/PANGAEA.867475>.

mata oder FDM Software zum Bereinigen oder Konvertieren der Daten ist Teil unseres Angebotes.

7 Datenzugang

Neben den Webseiten der einzelnen Datenzentren werden alle über GFBio publizierte Daten über das GFBio Portal zugänglich gemacht. Die verschiedenen GFBio-angebundenen Datenzentren haben je nach Forschungsgebiet weitere Schnittstellen zu anderen Datenportalen, wie beispielsweise der Global Biodiversity Information Facility (GBIF)¹².

8 Weitere GFBio Services

Über die Suchfunktion des GFBio Portals stehen Forschenden Datensätze aus allen angeschlossenen GFBio-Datenzentren für die Nachnutzung zur Verfügung. Auf einen großen Teil der über das Portal gefundenen Daten kann direkt über das GFBio VAT-System¹³ (Visualization, Analysis, Transformation) zugegriffen werden - eine GIS-basierte Umgebung, mit der raum-zeitliche Daten visualisiert und transformiert werden können. In der Browser basierten, privaten Umgebung können die eigenen Daten hochgeladen und mit Daten aus dem Suchportal integriert und analysiert werden. Der GFBio Terminology Service¹⁴ (TS) stellt eine Vielzahl fach-relevanter Terminologien frei zur Verfügung, wodurch die Standardisierung von Metadaten unterstützt und die Suche verbessert wird. Eine API ermöglicht den Zugriff auf interne und externe Terminologien, wobei der Output in verschiedenen Formaten (JSON, XML, CSV, JSON-LD) bereitgestellt wird. Das VAT-System und der TS wurden im Rahmen von GFBio entwickelt und werden als Open Source und Open Access Tools bereitgestellt. Des Weiteren arbeitet GFBio eng mit *Diversity Workbench*¹⁵ und *BEXIS2*¹⁶ zusammen, die Open-Source-Plattformen für Biodiversitäts-Datenmanagement betreiben¹⁷. Die Gesellschaft für Wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen mbH (GWDG), ein GFBio Projektpartner, wird zukünftig entsprechende SaaS (Software as a Service) Hosting-Dienste anbieten, mit denen NutzerInnen in einer eigenen, privaten Datenmanagement Umgebung arbeiten können. Solche Dienste sollten Forschenden möglichst bereits bei der Erstellung eines DMP bekannt sein. Durch die Nutzung dieser Datenmanagement Plattformen kann zum einen das Datenmanagement in den Forschungs-

¹²<https://www.gbif.org>, abgerufen am 21.01.2021.

¹³<https://www.gfbio.org/visualize>, abgerufen am 21.01.2021.

¹⁴<https://terminologies.gfbio.org>, abgerufen am 21.01.2021.

¹⁵https://diversityworkbench.net/Portal/Diversity_Workbench, abgerufen am 21.01.2021.

¹⁶<https://fusion.cs.uni-jena.de/bpp>, abgerufen am 21.01.2021.

¹⁷<https://www.gfbio.org/tools>, abgerufen am 21.01.2021.

gruppen vor Ort gefördert und verstärkt werden und in einem späteren Schritt die Datenabgabe, Archivierung und Publikation, z. B. über GFBio, erleichtert werden.

9 Fazit

Mit diesem Beitrag möchten wir anhand von GFBio das große Potential einer arbeitsteiligen Zusammenarbeit in der FDM Beratung und Unterstützung zwischen disziplinären und institutionellen Beratungsstellen aufzeigen. Insbesondere im FDM-Training sehen wir Anknüpfungspunkte für gemeinsame Angebote, die Synergien schaffen können. Bei unabhängiger Beratung ist beiderseitiges Wissen um die angebotenen Services vor Ort und bei GFBio für alle Seiten hilfreich - allen voran für die Forschenden. Insbesondere eine gemeinsame Beratung ist von gegenseitigem Nutzen, da beide Seiten ihre jeweilige Expertise einbringen können. Forschende gewinnen damit sowohl Ansprechpartner vor Ort, die gleichzeitig die Mittlerrolle zu öffentlich geförderten Infrastrukturen und Serviceeinrichtungen wie GFBio einnehmen können, als auch eine direkte disziplinspezifische Beratung, wenn es um fachliche Detailfragen geht. Zudem sind wir der Überzeugung, dass dieser Ansatz bei Forschenden das Bewusstsein um die Bedeutung des Datenmanagements und somit auch deren Bereitschaft zur Inanspruchnahme einschlägiger Serviceangebote steigert. Wenn die Botschaft vermittelt wird, dass lokale und übergreifende Akteure (die zudem mit Förderern in engem Austausch stehen) an einem Strang ziehen, um einen für die Forschenden bestmöglichen Service anzubieten, schafft dies gleichzeitig Vertrauen und Akzeptanz.